



Lebenselixier

Kerstin Vorwerk

Reichtum lässt sich ausladend oder sparsam beschreiben. Aus unterschiedlicher Sicht – In horizontaler Breite oder im i-pod Format? Bleibt Zeit für die Colorierung des Farbraums oder neuspektralt man rosige Zeiten in zerissener Jeans? Reich tun oder Reichtum? Die Malerei von Kerstin Vorwerk praktiziert eine fast erschlagende Verbindlichkeit von Farbaufkommen. Die Sicherheit ihrer Bilder wird bereitgestellt durch eine lustvolle Entscheidung für die benutzten Mittel.

Nahezu spätantike üppige Flächenfüllung und eine vielfache Naturalisierung der Motive laden ein, sich an ihrer Malerei, die zwischen Abstraktion und konkreter Gegenständlichkeit ein Bündnis sucht, zu laben. Sorglos bewegt sich die Künstlerin zwischen ornamentalen Gesten, ohne ein schablonenhaft manieriertes Gerüst zu entwickeln, welches die malerische Position allzu sehr in Berechnung taucht.

Es gilt trotzdem ein Prinzip; ein Prinzip, mit der flüchtigen malerischen Geste und ihrem besonderen Zugang zum Dekor ein malerisches Gleichgewicht zu erlangen, das nicht in die konzeptuelle Allgegenwart in Form einer benannten Vorentscheidung trägt. Kerstin Vorwerk steuert uns bewusst in Bildschichten, in denen zwischen wahrgenommener Bildsymmetrie Farbgegensätze lauern, die es auszuhalten gilt. Ihrem Wunsch nach glänzenden ölfarbenen Oberflächen beugt sich die Künstlerin nicht und pariert die für sie daraus resultierende technische Trägheit mit dem Glückshormon zeitlicher Unabhängigkeit – simpel durch die Benutzung schnell trocknender Farben. Diese in der zeitgenössischen Malerei häufig verwendeten Acrylfarben unterstützen das Prinzip der Übermalung, der Neudefinierung, der eigentlichen „Bildfindung“ im Nebel der Entscheidung zwischen Motiv und Farbe.

Für die Geografie der Bildmuster Kerstin Vorwerks eine perfekte Basis garantiert assoziativer Entscheidungen auf vielleicht noch größeren Leinwandgebieten in der Zukunft.

Olav Raschke (Künstler/Gestalter)



Glaubhafte Dinge sprechen mit mir, 2007

Kerstin Vorwerk

- geb. 1967 aufgewachsen in der Wedemark
- 1987–1994 Studium der Bildenden Kunst, FH Hannover, Meisterschülerin bei Professor Peter Redeker
- 1990 Stipendium Malerei und Zeichnung in St.-Paul-Trois Chateau
- 1991 3. Malerstipendium der Grafschaft Bentheim
- 1992–1994 Zweitstudium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Professorin Rissa
- 1995–1996 Wohn- und Arbeitsstipendium, Stuhr-Heiligenrode
- 1999–2000 Lehrbeauftragte für Malerei, FH Hannover

Ausstellungen und Projekte

- 1996 „Neue Arbeiten“, Künstlerhaus Stuhr
- 1997 „Zimmer frei“, Kubus Hannover
- 1997–1998 Kuratorin des Stadtkunstprojektes „StadtFinden“, Hannover
- 1999 „StattBlumen“, Engesode
- 1999–2005 Neugründung einer Künstlerinnengemeinschaft, ART IG e.V., Atelierausbauprojekt, Ausstellungen, temporäre Projekte
- 2000 „Blumensommer“ H. Haus Dresden
- 2002 „Heimgefilde und Blütenstaub“, Kunstverein Wedemark
- 2003–2004 „meine (...) Stunde Null“, Initiation und Leitung, Zeitzeugen zeigen Schulkindern ihre Erfahrungen aus der Zeit des Nationalsozialismus – ein temporäres Erinnerungsprojekt, ART IG e.V.
- 2005 „zug um zug“, Kunstpreis der Sparda Bank eG Hannover
- 2006 „sweet home!“, Brelingen